

Gullivers Blick

Es sind nicht extreme Perspektiven, die uns an Fotografien besonders fesseln. Subtile Verschiebungen des menschlichen Blickwinkels erzielen weitaus mehr Wirkung. So wie bei diesen Aufnahmen der Genfer Weinlandschaft von Régis Colombo.

Wir merken sofort, dass der Fotograf nicht auf dem Boden stand, als er auf den Auslöser drückte. Er befand sich aber auch nicht in einem sich schnell bewegenden Flugzeug oder in einem Ballon. Er scheint vielmehr wie Gulliver im Roman von Jonathan Swift in Riesenschritten über ein Liliput-Genf zu spazieren. Möglich wurde dieser spezielle Blick durch einen Minizeppelin, gerade stark genug, um eine digitale 17-Megapixel-Kamera in die Luft zu tragen. Régis Colombo und Nicolas Rigollet lenkten ein Luftgefährt über eine gewöhnliche Schnur, liessen es nur jeweils 40 bis 100 Meter aufsteigen und konnten auf einem Monitor sehen, was das Objektiv oben einfing.

«Plötzlich diese Übersicht» könnte man die so entstandene Serie betiteln. Sie zeigt die Genfer Rebberge im goldsten Herbst. Rebzeilen und Feldstrassen bilden Strukturen und Muster, als seien sie vom «Land-Art»-Künstler Christo geschaffen worden. Vor allem aber sehen wir die Genfer Rebberge einmal im Kontext der Stadt. Wir sehen, dass die Reben mancherorts, etwa bei Cologny, nahe ans Stadtzentrum heranreichen. Man könnte sogar glauben, der berühmte Jet d' Eau spritze sein Wasser direkt auf die Genfer Reben. Weil wir die Rebberge immer im Vordergrund sehen, das Stadtzentrum dagegen klein im Hintergrund, bekommt Genf plötzlich eine Weite, die wir unten auf der Erde manchmal vermissen.

Ja, auf den Fotos von Régis Colombo wird Genf zum kleinen Winzerdorf im weiten, ländlichen Rebenmeer. Und noch

einen verblüffenden Effekt haben die Aufnahmen: Durch die ungewöhnliche Schärfe der Bilder entsteht der Eindruck von Stille. Es sind eingefrorene Augenblicke an einem warmen Spätoktobertag im Jahr 2005.

Das andere Genf

Wer mit dem Auto ins Zentrum von Genf fährt oder auf der Autobahn den Stadtkanton in Richtung Frankreich oder Lausanne durchquert, erlebt ein anderes Genf. Es ist ein lautes, urbanes, vollgebautes Genf, in dessen Strassen- und Agglomerationsgewirr man leicht die Orientierung verlieren kann. Erweckt wird der Eindruck einer typischen Geschäfts-, Dienstleistungs-, Tourismus- und Kongressmetropole. Reben bekommen die wenigsten Besucher zu sehen. «Wie schade», denkt man, wenn man die Bilder von Régis Colombo gesehen hat.

Das wirkliche Genf vereint Grossstädtisches und Ländliches. Wer den Stadtkanton so zu sehen beginnt, realisiert auch, dass hier die klassische wirtschaftliche Dreiteilung aus Landwirtschaft (Weinbau), verarbeitender Industrie (Uhren) und Dienstleistung noch immer existiert. Genf ist kein isolierter Moloch, sondern eine gewachsene Stadt, die mit ihrem Umland in vielfältiger Weise verknüpft ist. Etwa, wenn man in den Trendlokalen im Zentrum einen vorzüglichen Chardonnay, Gewürztraminer, Gamaret oder Cabernet genießt, der nur wenige Kilometer entfernt gereift ist, in einem der Rebberge, die man auf diesen Seiten sieht.

Fotoeindrücke: Für ein gutes Bild lässt Régis Colombo auch mal einen Ballon in die Luft steigen.





Ein typischer Einblick in die Genfer Weinbauregion Mandement, mit dem Dörfchen Peissy im Zentrum (oben). Die Böden bestehen meistens aus Sand und Lehm, jedoch unterscheidet man bei den Terroirs Gletschermoränen, Schwemmland und Geschiebe der Flüsse (unten).





Genfs Weinbau in Zahlen

273 Winzer bearbeiten die 1426 Hektar Reben des Kantons. Dies können sie vermehrt mit maschineller Unterstützung tun, deswegen beträgt die jährliche Arbeitszeit pro Hektar rund 400 Stunden. Genfs geradlinige Weinberge liegen zwischen der Jurakette und dem Mont Salève. Das Gebiet wird grob in drei Subregionen unterteilt: das rechte Ufer des Genfersees und der Rhone, das linke Ufer des Sees und das Gebiet dazwischen, das von den Flüssen Arve und Rhone begrenzt wird.



Schon vor über 20 Jahren haben sich die Winzer des Kantons vom Chasselas als wichtigster Traubensorte verabschiedet. Heute herrscht Vielfalt im Sortenspiegel.

Fotos: Régis Colombo/diapo.ch



Blick mit Symbolcharakter: Genfs einziger Ort, von dem aus man alle Wahrzeichen des Kantons auf einmal sieht: die Reben, den Jet d'Eau und den Genfersee.

*Das wirkliche Genf vereint
Grossstädtisches und Ländliches.*

Wein, Wüste, Sansibar

Régis Colombo wurde 1969 in Montreux geboren. Seit 1993 arbeitet er als unabhängiger Fotograf. Dabei deckt er ein ungewöhnlich breites Spektrum ab. Er hat sich nicht nur in wenigen Jahren zum führenden Beobachter der Schweizer Weinszene entwickelt, sondern mit seinem eigenen Blick auch die Sahara und die Insel Sansibar erforscht. Die dort entstandenen Arbeiten dokumentieren zwei kürzlich erschienene Bildbände.

Was sämtliche Bilder von Colombo auszeichnet, sind ihre technische Perfektion sowie eine besondere, stilisierende Ästhetik. Diese zeigt sich in spektakulären Nachtaufnahmen des Bank-of-China-Wolkenkratzers in Hong Kong genauso

wie in Landschaftsaufnahmen bizarrer Wüstenformationen im Niger. Oder wenn dicht fallende, fette Regentropfen im grellen Scheinwerferlicht des Paléo-Musikfestivals in Nyon unvermittelt zur Raumsulptur werden.

Übrigens: Der Aufwand für die Reblandschaftsaufnahmen in Genf war so gross, dass pro Tag gerade einmal vier Aufnahmen entstanden, die Colombos Ansprüchen genügten. Einen kompletten Überblick über die Arbeiten von Régis Colombo gibt www.diapo.ch.